

Konzeption

Krippe

Kath. Kindertagesstätte

St. Michael



Solange die Kinder noch klein sind,
gib ihnen tiefe Wurzeln.
Wenn sie älter geworden sind,
gib ihnen Flügel.

Aus Neuseeland

Anschrift

Kath. Kindertagesstätte St. Michael
Bergstraße 13
91452 Wilhermsdorf
Tel. 0 91 02/27 23
Fax 0 91 02/99 90 40
st-michael.wilhermsdorf@kita.erzbistum-bamberg.de

Träger

Gesamtkirchengemeinde Kath.
Dekanat Fürth
Friedrich-Ebert- Straße 5
90766 Fürth
Tel. 0911/72303614
Fax 0911/72303631
Steffen.kuschminder@erzbistum-bamberg.de

Leiterin der Kindertagesstätte

Anni Siemandel

Personal der Krippengruppen

Grüne Gruppe

Erzieherin:	Brigitte Kastenmeier
Erzieherin/Krippenpädagogin	Kerstin Marr
Kinderpflegerin:	Angelina Zeller

Rote Gruppe

Erzieherin/Krippenpädagogin	Florentine Schmidt
Kinderpflegerin:	Verena Nicol

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7.00 bis 16.30 Uhr
Freitag 7.00 bis 15.00 Uhr

Anzahl der Krippenplätze

24

Inhalt

1	Die Kindertagesstätte	6
1.1	Vorwort.....	6
1.2	Grußwort des Trägers.....	7
1.3	Personalausstattung.....	8
2	Rahmenbedingungen.....	8
2.1	Die Geschichte der Kindertagesstätte	8
2.2	Einzugsgebiet.....	8
2.3	Gebäude und Außenfläche	8
3	Gesetzliche Grundlage.....	9
3.1	Kinderschutz §8a SGB VIII	10
3.2	Auftrag.....	10
3.3	Umsetzung.....	10
4	Pädagogischer Ansatz	10
5	Situation der Kinder und ihrer Familien	10
5.1	Unser Bild vom Kind.....	10
5.2	Werte und Erziehungsziele	11
5.3	Unser pädagogischer Ansatz ist der situationsorientierte Ansatz	11
5.4	Grundlagen für den situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen. 12	
5.5	Ziele des situationsorientierten Ansatzes.....	12
5.6	Leitbilder des situationsorientierten Ansatz.....	12
5.7	Tagesablauf.....	13
6	Basiskompetenzen (vgl. BEP 2006)	13
6.1	Autonomie	14
6.2	Soziale Kompetenz.....	14
6.3	Spracherziehung	14
6.4	Lernmethodische Kompetenz und Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	14
7	Formen der pädagogischen Arbeit	15

7.1	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereich	15
7.2	<i>Wir sind eine Katholische Kindertagesstätte – was bedeutet das für uns?</i>	15
7.3	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung.....	15
7.4	Künstlerisch gestalten und Musik erfahren	16
7.5	Bewegungserziehung.....	16
7.6	Gesundheit und Sauberkeitserziehung.....	17
7.7	Sauberkeitsentwicklung.....	17
7.8	Umwelterziehung	17
	Wir möchten das Interesse der Kinder an der Natur und Umwelt wecken. Deshalb ermöglichen wir ihnen naturnahes Lernen durch Beobachtungs- und Spaziergänge und unserem „Raus aus dem Kindergarten Tag“	18
7.9	Die Bedeutung des Spiels in der Krippenpädagogik	18
7.10	Vorläuferkenntnisse in kindlicher Mathematik	18
8	Besonderheiten	19
8.1	Essen- und Getränkeangebot	19
8.2	Beobachtung – und Entwicklungsdokumentation.....	19
9	Kooperation	20
9.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	20
9.2	Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern.....	21
9.3	Methoden der Zusammenarbeit	21
9.4	Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde	22
9.5	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	22
10	Allgemeine Informationen.....	23
10.1	Öffnungszeiten	23
10.2	Bringzeit / Abholzeit	23
10.3	Schließzeiten.....	23
10.4	Kosten.....	24
10.5	Anmeldung und Aufnahme.....	24
10.6	Abmeldung und Kündigung	25

10.7	Krankheitsfälle	25
10.8	Attest	25
10.9	Eingewöhnungszeit.....	25
11	Teamarbeit	26
11.1	Besprechungsstrukturen.....	26
11.2	Qualifikation der Mitarbeiter.....	26
12	Qualitätssicherung.....	26
12.1	Weiterentwicklung der Konzeption	26
12.2	Evaluation	27
13	Schlussgedanke.....	27

1 Die Kindertagesstätte

1.1 Vorwort

Liebe Eltern,

Sie halten die überarbeitete Fassung der Konzeption der Kita St. Michael in ihren Händen. Sie soll Ihnen, neben wichtigen Basisinformationen, das Profil unserer Einrichtung sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen näherbringen.

Erziehung und Bildung sind unmittelbar miteinander verbunden. Sie sind der Schlüssel zum Lebenserfolg. In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt, aber auch emotionale, soziale und physische Kompetenzen. Wir wollen Ihre Kinder und Sie, liebe Eltern, dabei begleiten und unterstützen, indem wir erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen.

Nichts ist beständiger als der Wandel. Das wissen wir nur zu gut und so erheben wir für diese von uns gemeinsam auch als Handlungsleitfaden entwickelte Konzeption weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Endgültigkeit. Genau wie unsere Arbeit, werden wir sie deshalb immer wieder prüfen, hinterfragen und weiterentwickeln.

Wir hoffen, dass dies nicht zuletzt auch durch Ihre Anregungen und tatkräftige Unterstützung geschehen wird.

Das Team der Kindertagesstätte St. Michael

1.2 Grußwort des Trägers

Sie haben sich vorgenommen, diese Konzeption unserer Einrichtung zu lesen, und dazu heiÙe ich Sie herzlich willkommen.

Mit viel Liebe und MÙhe ist diese Schrift erstanden, um Ihnen darzulegen, in welche HÙnde Sie Ihre Kinder anvertrauen.

„Leben und Lernen will gelernt sein“ – dazu gehÙort die Liebe zum Beruf, die Kompetenz in der Sache und die geistige Auseinandersetzung mit den Inhalten jeder BeschÙaftigung.

Wir sind – nicht im Beruf allein, sondern vor allem in der Berufung – stets bemÙht, Ihnen und Ihrem Kind helfend und partnerschaftlich zur Seite zu stehen.

Von daher bitten wir Sie herzlich um Ihre Mithilfe dadurch, dass Sie mit uns im GesprÙach bleiben. Freuden und Sorgen gehÙoren genauso dazu, wie Fragen und Anregungen Ihrerseits.

Lassen Sie im Vertiefen dieser Konzeption ruhig Ihre eigene Kindheit innerlich erleben, damit Sie umso mehr erspÙuren, welchen hohen MaÙstab wir an und in unserer Einrichtung fÙur Ihr Kind anlegen.

Ich grÙÙe Sie ganz herzlich im Namen der TrÙagerschaft als Ihr verantwortlicher Pfarrer im Seelsorgebereich Cadolzburg / Langenzenn und Wilhermsdorf.

Andre Hermany

1.3 Personalausstattung

Die Krippenkinder werden von pädagogischen Fachkräften betreut. Die Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Je nach Buchungsbelegung steht eine dritte pädagogische Kraft zur Verfügung.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Die Geschichte der Kindertagesstätte

1988 im Oktober öffnete der zwei-Gruppige katholische Kindergarten St. Michael erstmals seine Türen.

Träger der Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung.

In den Jahren von 1992 – 1996 und 2000- 2003 wurden auch körperbehinderte Kinder aufgenommen und betreut. Während dieses Zeitraums hatten wir die Genehmigung zu einer Integrativen Einrichtung.

In den Jahren von 1993 – 1996 wurde aus dem zwei- Gruppigen ein drei- Gruppiger Kindergarten, da der Bedarf an Kindergartenplätzen zu groß war. Eine dritte Einrichtung wurde gebaut.

Im Jahr 1997 öffnete der Kindergarten Regenbogen seine Pforten und der Kindergartenalltag konnte bei uns wieder mit zwei Gruppen weiterlaufen.

Im September 2010 wurde der zweigruppige Kindergarten in eine Kindertagesstätte umgewandelt. Es wurde ein Schlaf- und Waschraum an das bestehende Gebäude angebaut. Es entstanden Krippenräume für Kinder von einem halben Jahr bis zu drei Jahren

2.2 Einzugsgebiet

Unser Kindergarten befindet sich in Markt Wilhermsdorf. Dieser Ort zählt ca. 5000 Einwohner. In den letzten Jahren wurden noch Baugebiete erschlossen. Der Ort verfügt über eine gute Infrastruktur. Zwei Bahnhöfe mit guter Anbindung nach Fürth – Nürnberg sind vorhanden. Zur Marktgemeinde Wilhermsdorf gehören mehrere kleinere Ortschaften, wie Meiersberg, Kirchfarnbach, Dürrnfarnbach, Altkatterbach, Unterulsenbach und Dippoldsberg.

2.3 Gebäude und Außenfläche

Das Grundstück des Kindergartens befindet sich auf der Bergstraße, nahe der katholischen Kirche. Es besitzt zum Gebäude einen großen Garten, welchen die Kinder sehr gern zum Spielen, Klettern und Toben nutzen. Er hat eine Rutsche, zwei Schaukeln, einen Balancierbalken, einen Kletterturm mit Wackelbrücke, einen großen Sandkasten, einen Platz zum Fußball spielen, verschiedene Rückzugsmöglichkeiten und ein Gartenhäuschen mit Werkbank. Im oberen Teil des Gartens befindet sich eine gepflasterte Fläche zum Dreirad fahren.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus 1 Kindergartengruppe und 1 Krippengruppe. Beide Gruppenzimmer sind in ihrer Aufteilung identisch. Es befindet sich darin eine zweite Ebene, welche je nach Bedarf und Alter der Kinder eingerichtet ist, eine Bauecke, eine Puppenecke, ein Sofa als Lese- und Kuschelecke, sowie eine Kinderküche. Die Verbindung der beiden Zimmer ist ein Intensivraum und im Anschluss an die Zimmer befinden sich die Garderoben. Im Sanitärbereich der Kindergartenkinder gibt es 2 Toiletten, 2 Kinderwaschbecken und eine Dusche.

Der Gruppenraum der Kinderkrippe ist gemäß der angegebenen Richtlinien mit Möbeln und Spielmaterial ausgestattet.

In dem am Gruppenraum angrenzenden Anbau befinden sich der Schlafräum und der Sanitärbereich für die Krippenkinder. Die Ausstattung des Schlafräum besteht aus einem Bettschrank, 5 Nestchen und 7 Matratzen.

Für die Hygiene und Sauberkeitswicklung der Krippenkinder stehen eine Waschrinne, eine Toilette und ein Wickelbereich zur Verfügung. Pflegemittel, Wickelauflagen, Windeln und Ersatzkleidung müssen von den Eltern selbst gestellt werden und befinden sich für jedes Kind in einer eigenen Aufbewahrungsbox.

Im Garderobenbereich wurde durch einen Klappwickeltisch Platz für die Eltern zum Anziehen der Kinder geschaffen.

Für das Personal gibt es ein Büro, eine Küche, eine Toilette und einen Hauswirtschaftsraum. Ein großer Turnraum mit angrenzendem Abstellraum wird von beiden Gruppen regelmäßig genutzt.

3 Gesetzliche Grundlage

Die Kindertagesstätte versteht sich als familienunterstützende Einrichtung. Das Ziel der gesamten Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte ist die Förderung der Kinder zu beziehungsfähigen, wertorientierten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben selbst gestalten können.

Diese Grundsätze sind in §1 und §22 SGB VIII und im KJHG geregelt.

Der Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindertageseinrichtungen und die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen sowie die Bildungs- und Erziehungsziele sind in ART: 10 bzw. 13 des BayKiBiG festgeschrieben.

Wir arbeiten nach dem Grundsatz des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

3.1 Kinderschutz §8a SGB VIII

3.2 Auftrag

Die Kindertagesstätte ist verpflichtet auf „...das Wohl der Kinder zu achten, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung keinen Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren zu schützen.“(vgl. §1 Abs.3 Nr. SGB VIII) Der §8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag und verdeutlicht die Verantwortlichkeit der Kindertagesstätten.

3.3 Umsetzung

Die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte teilen ihre Wahrnehmung und Einschätzung bezüglich des betreffenden Kindes den Eltern mit und reflektieren diese gemeinsam. Die Mitarbeiter zeigen Hilfen auf und ermuntern zur Inanspruchnahme dieser. Jeder weitere Verfahrensschritt wird und soll für die Eltern transparent sein.

4 Pädagogischer Ansatz

5 Situation der Kinder und ihrer Familien

- Aufgrund des ländlichen Standorts können Kinder naturnah aufwachsen.
- Die Kinder unserer Einrichtung haben größtenteils Geschwister.
- Die Väter sind nicht ausschließlich Alleinernährer: ca. 60% der Mütter unserer Kindergartenkinder sind teilzeitbeschäftigt.
- In den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig.
- Da unser Ort ein Zuzugsgebiet ist, befindet sich die Infrastruktur von Wilhermsdorf im ständigen Wandel.
- Die Freizeitangebote für Familien sind vielfältig (Pfarrgemeinden, Hallenbad, Vereine, Bücherei, Spielplätze, Jugendtreff)
- Rundum Versorgung ist gewährleistet (z. B. durch Ärzte, Handwerk und Geschäfte).
- Medien nehmen eine große Rolle in der Lebenssituation von Kindern und Familien ein (Fernseher, Video, Computer, Handy, Tablett).

5.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Kinder haben Rechte, verankert in der UN- Kinderrechtskonvention. Sie haben ein Recht auf bestmögliche Bildung. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung.

Ein Mensch ist eine eigenständige Persönlichkeit, geprägt durch seine Lebensgeschichte und sein familiäres und soziales Umfeld. Wir nehmen ihn an mit seinen Stärken und Schwächen, wollen ihn unterstützen und ihn auf seinen Wegen begleiten. Gegenseitige Wertschätzung und Achtung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entfaltung des Menschen. Wir respektieren die Individualität des

Einzelnen und die Andersartigkeit fremder Kulturen und empfinden sie als Bereicherung unserer Lebensweise. Auf dieser Grundlage entwickeln wir Formen des Zusammenlebens.

Unseren Erziehungsauftrag sehen wir darin, alle Kinder individuell zu beachten, ihre Stärken zu stärken und ihre Schwächen zu schwächen. Wir nehmen ihre Bedürfnisse ernst, betreuen und pflegen mit großer Sorgfalt.

Bildung in unserer Kindertagesstätte ist gekennzeichnet durch ganzheitliche, positive Erfahrungen. Die Kinder lernen entwicklungsbezogen und in Zusammenhängen. Sie erwerben Wissen, das sie nutzen können. Wir beachten alle Bildungsbereiche und erarbeiten naturwissenschaftliche, umweltbezogene und gesellschaftliche Themen. Wir leben miteinander christliche Werte und pflegen religiöses Brauchtum.

5.2 Werte und Erziehungsziele

Das bedeutet das für uns in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern?

Wir wollen:

- Den Kindern wertschätzend begegnen
- die Kinder annehmen mit ihren Stärken und Schwächen
- mit den Kindern achtsam umgehen
- dass die Kinder sich im Kindergarten geborgen und wohl fühlen
- auf die Kinder zugehen
- jeden einzelnen mit seinen Wünschen und Bedürfnissen ernst nehmen
- die Kinder nicht über – und nicht unterfordern
- ihnen Raum und Zeit zur Verfügung stellen, um ihre Fähigkeiten zu entfalten
- ihnen einen Ort anbieten, um soziale Kontakte und Erfahrungen in einer altersgemischten Gruppe (1 – 3-jährige Kinder) zu erwerben
- dass Kinder Grenzen erfahren und akzeptieren, in Bezug auf sich und andere

5.3 Unser pädagogischer Ansatz ist der situationsorientierte Ansatz

(vgl. Bianca McGuire, Cindy Benkel und Armin Krenz)

Der situationsorientierte Ansatz wurde in den Jahren 1984-1989 am „Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel“ von Dr. phil. Armin Krenz auf die Grundlage des „Situationsansatzes“ erarbeitet und hat sich in den letzten Jahren als ein viel beachteter elementarpädagogischer Ansatz in Deutschland und dem europäischen Ausland etabliert. Er berücksichtigt die sozialkulturellen und psychologisch bedeutsamen Lebensbedingungen von Kindern

und ihren Eltern und basiert auf dem ganzheitlichen Menschenbild das den Mensch in den Mittelpunkt rückt. Dabei geht der Ansatz von folgender Grundsatzfrage aus:

Welche entwicklungsförderlichen Bedingungen brauchen Kinder und ihre Familien, um eigene vorhandene Ressourcen auf- und auszubauen?

5.4 Grundlagen für den situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.

- a) Die Bindungsforschung geht davon aus, dass Kinder emotional- soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die Erzieherin im situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartnerin und gar nicht Lehrerin.
- b) Laut Bildungsforschung, so Krenz, kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll - laut situationsorientiertem Ansatz – den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.
- c) Krenz führt auch die Hirnforschung an, der zufolge Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Können Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, so wird es ihnen an Wahrnehmungsoffenheit mangeln.

5.5 Ziele des situationsorientierten Ansatzes

Die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz von Kindern auf- und auszubauen, um bei Kindern möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen. praktisch bedeutet dies, die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines wertorientierten Verhaltens zu aktivieren und weiterzuentwickeln.

5.6 Leitbilder des situationsorientierten Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz geht von sieben verbindlichen Eckwerten aus, die ein Wegweiser für eine professionell gestaltete Elementarpädagogik sind:

- Grundaussagen im KJHG
- Bay. Kindertagesstätten Gesetz (BayKIBIG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Berufsbild der Erzieher (in)
- Erkenntnisse aus Entwicklungs- Psychologie, Neurobiologie, Bildungs- und Bindungsforschung
- Kindheit heute, Daten aus der aktuellen Kindheitsforschung

- UN-Charta „Rechte des Kindes“

5.7 Tagesablauf

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Die Angebote entsprechen stets dem jeweiligen Entwicklungsniveau und den Interessen der 0,6 bis 3-jährigen.

07:00 – 07:45 Uhr	Frühdienst (gemeinsam mit der Kindergartengruppe)
08:00 – 12:00 Uhr Bis 10:00 Uhr 10:00 Uhr 10:30 Uhr	Kernzeit Freispielzeit, freies Frühstück, Wickelzeit und Toilettengang Stuhlkreis Aufenthalt im Garten oder Bewegung im Turnraum
11:15 – 11:45 Uhr	Mittagessen
11:45 – 12:00 Uhr	Abholzeit
11:45 – 13.30 Uhr	Mittagsruhe
ab 13.30 Uhr	Abholzeit
13:30 – 16:30 Uhr	Freispielzeit

Unser Tag:

Am Vormittag:

- Musikalische Förderung
- Gezielte Kleingruppenarbeit
- Turnen
- Stuhlkreis – Rahmenplan

6 Basiskompetenzen (vgl. BEP 2006)

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit andern Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten auseinanderzusetzen (...). Diese Selbstbestimmungstheorie geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat (...). Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben.“

Das bedeutet für die Kindertagestätte:

6.1 Autonomie

Kinder sollen sich als Verursacher ihrer Handlungen erleben, sie handeln nicht fremd, sondern selbstgesteuert.

6.2 Soziale Kompetenz

Im täglichen Miteinander sollen die Kinder in der Krippe lernen:

- Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen
- ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und stärken
- Freude in der Gemeinschaft erleben und Vertrauen untereinander aufbauen
- mit unserer Unterstützung Konflikte zu lösen
- ihre Bedürfnisse zu äußern und durch eigenes Handeln zu verwirklichen
- Gefühle zu zeigen und auf Gefühle anderer einzugehen
- Regeln einzuhalten
- beim Spielen zu teilen

6.3 Spracherziehung

Krippenkinder lernen das Sprechen durch Nachahmen. Deshalb sind wir als Erwachsene ein sprachliches Vorbild. In allen unserem pädagogischen Handeln wird die Sprachentwicklung durch vielfältige Formen gelebt und gefördert.

Die Spracherziehung und der Wortschatz der Kinder werden unterstützt durch:

- Reime
- Fingerspiele
- Bilderbücher vorlesen und Bilderbuchbetrachtungen
- Geschichten erzählen
- Beim Wickeln, Essen und Spaziergehen
- Singen im Stuhlkreis
- Gezielten Angeboten

6.4 Lernmethodische Kompetenz und Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Kompetenz erleben Kinder, wenn sie gelernt haben, Probleme und Aufgaben aus eigener Kraft zu bewältigen und durchzuhalten, wenn es schwieriger wird.

7 Formen der pädagogischen Arbeit

7.1 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereich

7.2 *Wir sind eine Katholische Kindertagesstätte – was bedeutet das für uns?*

Die Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern und Familien ist das christliche Bild vom Menschen, das heißt für unsere pädagogische Arbeit:

- jedes einzelne Kind mit seinen Fragen, Ängsten, Bedürfnissen und Gefühlen ernst nehmen
- Kinder sollen erfahren, dass der Glaube etwas Schönes ist
- gemeinsame Gespräche führen, einander zuhören
- lachen, weinen, teilen, helfen, verzeihen, beten, trösten
- liebevoller Umgang miteinander
- Freude an der Natur wecken, Vorbild und Wertschätzung der Schöpfung
- Respekt vor dem Glauben des Anderen
- Kinder sollen spüren: „Gott liebt mich, so wie ich bin.“

Wertorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und Fragen nach dem Leben und den Tod.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S: 173

Religiöse Erziehung in unserer Krippe heißt:

Wir verfolgen mit den Kindern den Lebensweg Jesus z.B. durch biblische Erzählungen, Bilderbücher, religiöse Lieder, Dias, Meditationen, freie und vorgegebene Gebete, Tänze und Besuche in der Kirche.

Wir pflegen mit den Kindern Brauchtum und feiern mit ihnen kirchliche Feste im Jahreskreis z.B. Erntedank, St. Martin, Advent, Hl. Nikolaus, Weihnachten, Hl. Drei Könige, Fasching, Fastenzeit, Ostern, Familienfeste, Abschiedsfeier, Geburtstage.

Religion leben:

Religiöses Leben zeigt sich in Ritualen wie z.B. tägliches Tischgebet, Geburtstagsfeier, beim Danken und Bitten zu aktuellen Anlässen und in den vielen zwischenmenschlichen Begegnungen im Alltag. In Konfliktsituationen lernen wir faires Streiten, d.h. die Interessen aller beteiligten Personen werden mit einbezogen und eine Versöhnung wird möglich.

7.3 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Erziehung

„Kreativ sein ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“

„Lernen durch die Sinne in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 309

Durch den spielerischen Umgang mit Gestaltungsmaterial, aber auch durch Rollenspiele soll die Gestaltungsfreude, die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten eines jeden Kindes entdeckt und gefördert werden.

Zielschwerpunkte:

- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- Grundverständnis über Farben erlangen
- eigene Gestaltungswege entdecken
- mit verschiedenen Materialien und Techniken umgehen lernen
- sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst auseinandersetzen
- Freude am eigenen Tun erfahren
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten erwerben
- Förderung der Kreativität

7.4 Künstlerisch gestalten und Musik erfahren

Schon in den ersten Lebensmonaten begegnen Kinder mit Neugier und Faszination der Welt der Musik.

Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen.

Die Liebe zur Musik soll spielerisch geweckt und gefördert werden.

Durch den Einsatz von körperlichen Instrumenten (klatschen, schnalzen,..) werden verschiedene Rhythmen erarbeitet.

Damit erwerben die Kinder die Möglichkeit Lieder, Kreisspiele und Tänze zu begleiten und Gefühle auszudrücken.

- Musik als Möglichkeit zur Entspannung (Traumreisen) und Aufmunterung (Tanz) erleben
- eigene Sprach – und Singstimme entdecken
- bekannt machen mit Kinderliedern und Versen aus anderen Kulturkreisen

7.5 Bewegungserziehung

„Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren. Das Gefühl etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 355/356

Kinder haben von Natur einen großen Bewegungsdrang, deshalb wollen wir ihnen im pädagogischen Tagesablauf ausreichend Möglichkeit geben, diesen auszuleben.

Hierzu steht uns ein Mehrzweckraum mit verschiedenen Turngeräten (z. B. Sprossenwand, Lang Bank, Matten, Bälle....) zur Verfügung. In diesem bieten wir den Kindern gezielte Turn – und Rhythmik Stunden an. Wir nutzen ihn auch während der Freispielzeit für spezielle Bewegungsangebote.

Der Außenbereich ist ein weiterer Bewegungsraum für unsere Kinder. Sie haben die Möglichkeit zum Schaukeln, Klettern, Toben, Rennen, Buddeln, sich zurück zu ziehen, verschiedene Fahrzeuge stehen den Kindern zur Verfügung.

Ziele der Bewegungserziehung sind, dass die Kinder:

- Freude an der Bewegung erleben
- ihre motorischen Fähigkeiten erproben und vertiefen
- Bewegungserfahrungen sammeln
- Körperbewusstsein und ein Gefühl für ihren Körper entwickeln
- ihre körperliche Leistungsfähigkeit erkennen und ausbauen
- ihre Muskulatur stärken und Haltungsschäden vorbeugen

7.6 Gesundheit und Sauberkeitserziehung

Gesundheitserziehung umfasst eine Vielzahl von Aufgaben. Ziele der Gesundheitserziehung sind der Erwerb von Grundkenntnissen über:

Ziele der Gesundheitserziehung sind er Erwerb von Grundkenntnissen über:

- den eigenen Körper
- richtige und gesunde Ernährung
- Hygiene und Körperpflege
- Sauberkeit
- Zahngesundheit

7.7 Sauberkeitsentwicklung

Wir lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um selbständig sauber zu werden und geben ihnen dabei Unterstützung. Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder gewickelt bzw. angeleitet die Toilette zu benutzen und sich danach die Hände zu waschen.

7.8 Umwelterziehung

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und –Erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 291

Wir möchten das Interesse der Kinder an der Natur und Umwelt wecken. Deshalb ermöglichen wir ihnen naturnahes Lernen durch Beobachtungs- und Spaziergänge und unserem „Raus aus dem Kindergarten Tag“.

Ziele:

- der behutsame Umgang mit Tieren und Pflanzen
- die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen
- das Kennen lernen der heimischen Tiere und ihres Lebensraumes
- Grundkenntnis der Mülltrennung und Müllvermeidung
- Kennen lernen der vier Elemente (Feuer, Wasser, Luft und Erde)

7.9 Die Bedeutung des Spiels in der Krippenpädagogik

Spiel ist Grundbedürfnis eines jeden Kindes und die Art und Weise, wie es seine Umwelt entdeckt und begreift.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Für Kinder bedeutet spielen gleichzeitig lernen. Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, die wichtiger sind, als ein sichtbares Endprodukt.

Das Spiel hilft Kindern in die Gesellschaft hinein zu wachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Die Kinder lernen z.B.:

- beim Rollenspiel: zu sprechen und sich mitzuteilen, Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen, Konflikte zu lösen, soziale Verhaltensweisen
- beim Tischspiel: sich zu konzentrieren, ihre Sinne wahrzunehmen und zu schulen, Ausdauer und Durchhaltevermögen, Regeln und Grenzen einzuhalten, zu sprechen und sich mitzuteilen
- beim Hantieren mit Bausteinen: motorische Fähigkeiten, ihre Sinne wahrzunehmen und zu schulen, Ausdauer und Durchhaltevermögen sich zu konzentrieren
- beim Basteln und Malen: motorische Fähigkeiten, sich zu konzentrieren, Ausdauer und Durchhaltevermögen, ihre Stärken und Schwächen kennen

7.10 Vorläuferkenntnisse in kindlicher Mathematik

Muttersprache lernen Kinder ohne besondere Anstrengung

Die mathematische Sprache lernen sie jedoch nicht so nebenbei, obwohl die entsprechende Anlage prinzipielle vorhanden ist. Für das Lernen von Mathematik muss eine anregende Lern-Umwelt gestaltet werden.

Mathematik ist die Auseinandersetzung mit Materialien in der Handlung mit anderen.

Die Welt der Zahlen soll als wertvolles und erreichbares Ziel erlebt werden, das mit fröhlichen Erlebnissen verbunden ist.

Mathematik in der Kinderkrippe ist die spielerische Auseinandersetzung mit der Welt der Zahlen, die sinnliche Erfahrung geometrischer Figuren und die Förderung mathematischer Denkweisen. Mathematik ist Wahrnehmung, d.h. die Kinder lernen ihr Körperschema kennen und machen Erfahrung in der Raum-Lage-Orientierung und erlangen sprachliche Kompetenz.

Mathematik finden wir überall, zum Beispiel bei Hausnummer, Seitenzahlen in Büchern, bei Altersangaben, am Telefon u.v.m.

Im täglichen Leben begegnen wird ständig mathematischen Grundbegriffen, wie dick – dünn, klein – groß, viel – wenig usw.

Durch verschiedene Spiele am Tisch, durch Türmchen bauen oder Spiele am Kaufladen erwerben unsere Kinder Voraussetzungen um Mathematik später erleben zu können.

8 Besonderheiten

8.1 Essen- und Getränkeangebot

Die Kinder lernen beim gemeinsamen Essen eine positive Esskultur, und erleben das Essen und Trinken ein Genuss ist, der in der Gemeinschaft viel Spaß macht.

- Durch das selbstständige Essen werden feinmotorische Fähigkeiten und alle Sinne angesprochen und gefördert.
- Die Selbsteinschätzung des Sättigungsgefühls wird durch kleine Portionsgrößen unterstützt.
- Trinkpausen werden in unseren Alltag immer wieder eingebaut.
- Wir bieten für die Krippenkinder Wasser und Tee an.
- Jedes Kind hat sein Vesper dabei, wobei auf gesunde Ernährung geachtet wird.
- Es kann bei Bedarf warmes Mittagessen bestellt werden.

8.2 Beobachtung – und Entwicklungsdokumentation

Ein wichtiges Instrument unserer Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung unserer Kinder. Das bedeutet, dass wir jedes einzelne Kind ganzheitlich im Blick haben, Stärken und Schwächen erkennen und dementsprechend Förderung anbieten.

Hierzu gibt es unterschiedliche Methoden.

Zu einen haben wir die Form von Portfolios gewählt. Dies ist eine Mappe mit einer Sammlung von persönlichen Zeichnungen, kleinen Kunstwerken, Fotos, Kindermund und Lerngeschichten der Kinder. Portfolio hilft dem Kind Selbstbewusstsein aufzubauen und die eigene Arbeit zu reflektieren.

Eine weitere Möglichkeit Rückschlüsse für die pädagogische Arbeit zu ziehen, ist die Einzelbeobachtung des Kindes. Man erkennt die Kooperation mit anderen Kindern und stellt Verhaltensmerkmale fest.

Mit Hilfe dieser Dokumentationen können in Elterngesprächen Entwicklungsschritte der Kinder verdeutlicht, der Entwicklungsverlauf reflektiert und ein gemeinsames pädagogisches Handeln vereinbart werden.

9 Kooperation

9.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern gegenseitige Wertschätzung und Zu Gewandtheit im Alltagskontakt ist uns sehr wichtig.

Nur wenn Kindergarten und Eltern offen und ehrlich zusammenarbeiten, kann pädagogische Arbeit zum Wohle des Kindes geleistet werden. Wir nehmen Vorstellungen und Wünsche der Eltern ernst und beziehen sie in unsere Überlegungen mit ein.

Unsere Prinzipien für die Zusammenarbeit mit den Eltern

- **Erzieherziehungspartnerschaft**

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns eine bestmögliche professionelle Begleitung und Förderung jedes Kindes in enger Kooperation mit ihren Eltern. Wenn Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes funktionieren soll, dann müssen Partnerschaften entstehen, die einen konstruktiven Dialog miteinander führen. Offenheit, Toleranz, Geduld und Vertrauen bilden hierfür die Basis.

- **Transparenz**

Unser Kindergartenalltag ist von einer großen Transparenz geprägt, so dass ein guter Einblick in unsere Arbeit gewonnen werden kann. Hierzu dienen die Kindergartenzeitung, der Rahmenplan, der Wochenrückblick, Aushänge, Handzettel, die Whiteboards, Entwicklungsgespräche und Elternabende.

- **Sich Zeit nehmen**

Bereits bei einem ausführlichen Anmeldegespräch nehmen wir uns Zeit für alle Fragen interessierter Eltern. Wir zeigen Ihnen die Einrichtung, berichten über die pädagogische Arbeit und den Alltag in unserer Einrichtung

- **Gespräche auf Augenhöhe**

Wir sehen Eltern als Erziehungspartner, deshalb nehmen wir alle Eltern in ihren Fragen zur Bildung, Erziehung und Betreuung sowie ihren Problemen stets ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten. Dies beginnt bereits beim Übergang von der Familie in den Kindergarten bis hin zur Einschulung.

9.2 Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern

- **Freundlicher Wertschätzender Umgang**

Wir schätzen die Mit- und Zusammenarbeit der Eltern sehr. Wir begegnen jedem stets freundlich, offen und kooperativ.

- **Fachlich fundierte Entwicklungsgespräche**

Neben Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit, in einem Entwicklungsgespräch über ihr Kind detaillierte Auskunft über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes zu bekommen. Wir bieten das ganze Jahr Entwicklungsgespräche an.

- **Wir sehen Eltern als Kunde**

Aufgeschlossenheit für Wünsche, Anregungen, Kritik und den Bedarf der Eltern sind uns selbstverständlich.

9.3 Methoden der Zusammenarbeit

- **Der Elternbeirat**

Zu Beginn eines jedes Kindergartenjahres wählt die Elternschaft einen Elternbeirat. Interessierte und engagierte Eltern können sich hierfür aufstellen lassen. Er fungiert als Bindeglied für den Kontakt zwischen Eltern und der Kindergartenleitung. Er erstellt jährlich einen Rechenschaftsbericht, führt öffentliche Sitzungen durch und hält eine beratende Funktion inne. Zudem unterstützt er das Team bei der Planung und Gestaltung verschiedener Feste und Veranstaltungen.

- **Mitarbeit bei Festen und Feiern**

Die Mitarbeit von engagierten Eltern an Festen, Feiern und Basaren bietet Eltern viel Raum um aktiv zu werden und mitzuwirken. Hierbei können sich Eltern untereinander oder im lockeren Gespräch mit dem pädagogischen Personal austauschen.

Formen der Zusammenarbeit zwischen den Eltern:

- Elterngespräche

- Elternabende
- Elternbriefe und Informationen an den Pinnwänden
- Elternzeitschrift (Fensterle)
- Gemeinsame Feste, Ausflüge und andere Veranstaltungen

9.4 Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Schon durch die räumliche Nähe des Kindergartens zum Pfarrhaus, zum Gemeindezentrum und zur Kirche verstehen wir uns im weiteren Sinne als wichtiges Mitglied der katholischen Pfarrgemeinde St. Michael.

Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer ist vertrauensvoll und partnerschaftlich geprägt. Wir pflegen mit den Kindern Brauchtum und feiern mit ihnen kirchliche Feste im Jahreskreis.

9.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Frühförderung

Bei Feststellung von Entwicklungsverzögerungen haben wir die Möglichkeit Fachkräfte vom Diagnose Förderzentrums Fürth um Beobachtung des Kindes zu bitten. Nach der gezielten Beobachtung kommt es zum Austausch zwischen der Fachkraft, dem pädagogischen Personal des Kindergartens und den betroffenen Eltern. Gemeinsam werden dann zum Wohle des Kindes geeignete Fördermöglichkeiten gesucht.

Schulen

Immer wieder nutzen Schüler/innen der ortsansässigen Volksschule die Möglichkeit ein Schnupperpraktikum bei uns zu machen.

Kinderpflegeschüler/innen aus den Schulen in Scheinfeld und Fürth absolvieren ebenfalls in unserer Kindertagestätte ihr Berufspraktikum.

Jugendamt

Bei Bedarf ist jederzeit ein Austausch bzw. eine Kontaktierung mit dem zuständigen Jugendamt möglich.

Andere Kindertagestätten

Der Kontakt mit der Kindertagesstätte St. Johannes der Kindertagesstätte Regenbogen der Kindertagesstätte Franziska Barbara ist für uns selbstverständlich. Es findet regelmäßiger Austausch über Aufnahmekriterien, über anstehende Feste und Feiern oder aktuelle Infos statt.

Gemeinden

Gemeindliche Einrichtungen, wie zum Beispiel die Bücherei oder der Bauhof wird von uns ebenfalls gern genutzt.

Der Bürgermeister, sowie Vertreter der Gemeinde steht uns unterstützend zur Seite.

10 Allgemeine Informationen

10.1 Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag	7.00 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag	7.00 Uhr – 15.00 Uhr

10.2 Bringzeit / Abholzeit

Es wäre wünschenswert, dass alle Kinder bis spätestens 8.30 Uhr im Kindergarten und der Kinderkrippe sind.

Sie brauchen ausreichend Zeit, um in Ruhe anzukommen und genügend Freispielzeit zu haben.

In der Kernzeit (8.00 Uhr – 12.00 Uhr) laufen viele unserer Projekte.

Zwischen 11.45 Uhr und 12.00 Uhr können die Kinder das erste Mal abgeholt werden.

Die zweite Abholzeit ab 13.30 Uhr kann flexibel gebucht werden.

Die Aufsichtspflicht auf dem Hin – und Rückweg liegt bei den Personensorgeberechtigten.

10.3 Schließzeiten

Unsere Einrichtung hat Neujahrs-, Pfingst-, und Sommerferien. Außerdem finden jährlich zwei Planungstage statt. Am Faschingsdienstag ist unsere Einrichtung ebenfalls geschlossen.

Die Schließtage werden immer zu Beginn des Kindergartenjahres mit dem Träger festgelegt und bekannt gegeben. Die vom Träger genehmigten 30Tage werden nicht überschritten.

10.4 Kosten

Buchungszeiten		Krippe
3 – 4 Stunden		155€
4 – 5 Stunden		171€
5 – 6 Stunden		187€
6 – 7 Stunden		203€
7 – 8 Stunden		219€
8 – 9 Stunden		235€

Beitragsermäßigung für Geschwisterkinder beträgt 25,00€ und wird beim Grundbeitrag des älteren Kindes berücksichtigt.

Im Kindergartenbeitrag sind 5,00 € Spielgeld enthalten

Für warmes Mittagessen (4mal pro Woche) und Getränkegeld ist eine monatliche Verpflegungspauschale von 50,00€ zu bezahlen.

Der gesamte Elternbeitrag wird zwölfmal im Jahr per Einzugsermächtigung eingezogen.

10.5 Anmeldung und Aufnahme

Die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes erfolgt durch den Träger, der die Entscheidung an die Kindertagesstätten Leitung delegieren kann.

Die Anmeldung erfolgt schriftlich auf der Grundlage eines Aufnahmegesprächs mit den Eltern.

Der jährlich für das neue Kindergartenjahr vorgesehene letzte Anmeldetermin ist Donnerstag vor Ostern.

Anmeldungen im laufenden Kindergartenjahr sind möglich und können berücksichtigt werden, sofern Plätze frei sind.

Aufnahmezusagen versendet der Kindergarten in der Woche nach Ostern. Die Eltern werden gebeten, innerhalb von 10 Tagen schriftlich zu antworten, ob sie den Kindergartenplatz in Anspruch nehmen wollen.

Der Träger schließt mit den Eltern einen Betreuungsvertrag.

10.6 Abmeldung und Kündigung

Der Betreuungsvertrag wird für ein Kindergartenjahr oder für dessen Restlaufzeit geschlossen. Es verlängert sich stillschweigend um ein weiteres Kindergartenjahr, wenn er nicht rechtzeitig gekündigt wird. Der Betreuungsvertrag ist für die Eltern mit einer Frist von drei Monaten zum Monatsende kündbar. Die Kündigung bedarf der Schriftform.

Der Betreuungsvertrag endet zum 31. August nach Vollendung des 3. Lebensjahres. Für die Aufnahme in die Kindergartengruppe unserer Einrichtung muss ein neuer Betreuungsvertrag geschlossen werden.

Der Träger kann den Vertrag mit Angabe von Gründen mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende schriftlich kündigen.

Die Parteien können den Betreuungsvertrag jederzeit einvernehmlich durch einen Auflösungsvertrag beenden.

10.7 Krankheitsfälle

Erkrankte Kinder dürfen den Kindergarten während der Dauer der Krankheit nicht besuchen. Ansteckende Krankheiten sind dem Kindergartenpersonal unverzüglich mitzuteilen. Nach dieser kann das Kind nur gegen Vorlage eines ärztlichen Attestes die Einrichtung wieder besuchen.

10.8 Attest

Bei der Aufnahme in den Kindergarten ist ein Nachweis über die ärztliche Untersuchung des Kindes zu erbringen, welche nicht älter als 4 Wochen sein darf.

10.9 Eingewöhnungszeit

Es gibt eine dreitägige Grundphase der Eingewöhnung, während der ein Elternteil das Kind in die Krippe begleitet und sich dort zusammen mit ihm für ein oder zwei Stunden mit der pädagogischen Kraft (Bezugsperson) im Gruppenraum aufhält.

Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Den „sicheren Hafen „ zu spielen, ist exakt die Aufgabe des eingewöhnenden Elternteils.

Das Kind braucht vor allem in den ersten drei Tagen das Gefühl, jederzeit die Aufmerksamkeit von Mutter oder Vater zu haben. Die Pädagogische Bezugsperson versucht vorsichtig und Drängen, über Spielangebote zum Kind Kontakt aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen Kind und Elternteil und sucht nach Anhaltspunkten die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen.

Am vierten Tag der Eingewöhnung wird über den weiteren Verlauf und die Dauer entschieden.

Ein erster Trennungsversuch kann stattfinden, danach wird die Dauer der Trennung kontinuierlich gesteigert.

Manche Kinder können nun schon in der Einrichtung zu Mittag essen oder auch zum ersten Mal schlafen. In der dritten bzw. vierten Woche kommen die Kinder meist schon recht gut mit den auftretenden Situationen zurecht und die Eingewöhnung kann abgeschlossen werden.

Bei einigen Kindern wird die Trennung etwas länger dauern, dann sind wir bemüht, die Dauer individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abzustimmen.

Die Eltern dürfen sich jederzeit nach dem Wohlbefinden ihres Kindes telefonisch erkundigen.

11 Teamarbeit

11.1 Besprechungsstrukturen

Jedes Team aus den verschiedenen Bereichen von Krippe und Kindergarten trifft sich regelmäßig einmal in der Woche. Hierbei werden Fallbesprechungen diskutiert, Abläufe von Festen und Feiern vorgestellt, Reflexionen über vergangene Fest und Feiern diskutiert, neue gesetzliche Veränderungen vorgestellt und sonstige Belange besprochen.

Im Gruppenteam werden die Gruppen internen Belange besprochen.

In Planungsteams werden Feiern und Feste besprochen.

Einmal im Jahr findet ein sogenannter Planungstag mit allen pädagogischen Mitarbeitern statt.

11.2 Qualifikation der Mitarbeiter

Wir nutzen verschiedene Formen der Fort- und Weiterbildung, um den Wissensstand stetig zu erweitern und die Qualität unserer Arbeit zu sichern.

- Inhausschulung für Mitarbeiter
- Fortbildung für einzelne Mitarbeiter

12 Qualitätssicherung

12.1 Weiterentwicklung der Konzeption

Mit der Einstellung „Wir sind eine lernende Einrichtung! Ist es unsere Aufgabe uns immer wieder neu zu reflektieren. Als Grundlage dienen der Bildungs- und Erziehungsplan und unsere erarbeitete Konzeption. Unsere Konzeption wird immer wieder in regelmäßigen Abständen evaluiert. Durch regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen (Planung), transparente Kommunikationsstrukturen (Information) wird die Qualität gesichert.

12.2 Evaluation

Um die Qualität unserer Arbeit stetig zu überprüfen und weiter zu entwickeln, geben wir jährlich Fragebögen an die Eltern heraus.

Durch die Umfrage können auftretende Probleme und Unzulänglichkeiten frühzeitig erkannt und in Angriff genommen werden. Bei der Evaluation werden Daten gesammelt und ausgewertet. Diese dienen zur Kontrolle der Qualität und zur Überprüfung der Effektivität unserer Arbeit. Dadurch sind eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln und eine ständige Weiterentwicklung der methodischen Arbeit möglich.

13 Schlussgedanke

Kinder können eine Menge von uns lernen, aber auch wir Erwachsenen können uns in manchen Situationen ein Stück von unseren Kindern abschneiden. Kinder peppen meist mit viel Witz und Phantasie ihren Alltag auf und vor allem die kindliche Freude über die kleinen Dinge sollte uns dazu anregen, ein Stück ihrer Weltanschauung zurück zu holen. Wer von Ihnen kann sich denn noch so über einen Regenwurm freuen wie ein Kind? Sind es nicht solche scheinbaren Kleinigkeiten, die auch unsere Welt wieder etwas bunter und lebendiger machen? Lassen wir uns von den Kindern an die Hand nehmen und in uns die Neugierde unserer Kindheit wecken, probieren wir, die Welt wieder mit Kinderaugen zu sehen. Vielleicht fällt es uns dann genauso leicht, offen auf andere zuzugehen, ihnen auf gleicher Augenhöhe ohne Vorurteile zu begegnen, gleich welche Religion oder Herkunft. Lassen wir uns verzaubern von ihrem bedingungslosen Vertrauen. Lassen wir uns glücklich machen von ihrem unbeschwerten Lachen und Lernen von ihrer Nachsichtigkeit und dem Mut zu verzeihen.